

Kurzer Prozess statt fairer Chance

Der Stadtjugendring Freiburg e.V. fordert mehr Einsatz der Verwaltung für den Umzug des ArTik

ArTik e.V., Mitgliedsverein im Stadtjugendring (SJR) Freiburg, könnte schon bald wieder auf der Straße stehen.

Nachdem das ArTik auf den 1. April 2016 die Unterführung am Siegesdenkmal geräumt hat, konnten die neuen Büroräume im ADAC Gebäude bezogen werden. Dieser Vertrag ist jedoch befristet und mit der Ermittlung der Umbaukosten des Gebäudes steht der Umzug des Vereins an den Karlsplatz schlagartig wieder auf der Kippe.

Diese unvorhersehbare Entwicklung geht dabei jedoch nach Einschätzung des SJR auf die Kappe der Verwaltung:

„In der Raumsuche wurde mit der scheinbaren Lösung des ADAC-Gebäudes die Suche nach alternativen Gebäuden abgebrochen. Damit wurde dem Wunsch des Stadtjugendrings nicht nachgegangen, andere Orte weiter zu prüfen“ beklagt Tom Pannwitt, Vorsitzender des Stadtjugendring Freiburg.

Zudem habe der lange Aufschub der Kostenermittlung für den Umbau des Gebäudes verhindert, dass eine Diskussion über die Finanzierung unter allen Beteiligten in Gang gebracht werden konnte.

Vor allem jedoch erwies sich die Aussage von Bürgermeisterin Frau Stuchlik, für die Umbaukosten würden etwa 400.000 Euro zur Verfügung stehen, als eine völlig aus der Luft gegriffene Zahl, mit der sowohl der Verein, als auch der Gemeinderat fortan rechneten. Die nun von den Architekten der Freiburger Stadtbau kalkulierten 900.000 € stellen für alle Beteiligten eine böse Überraschung dar.

Dass durch diese unerwarteten Mehrkosten jedoch urplötzlich der schon weit vorangeschrittene Planungsprozess als gescheitert erklärt wird, kritisiert Pannwitt: „ArTik bekommt weder die Chance mögliche Eigenfinanzierungsmöglichkeiten vorzustellen, noch über eine abgespeckte kleinere Lösung im ADAC Gebäude zu diskutieren“. Stattdessen heißt es von Seiten der Bürgermeisterin es müsse nach anderen Räumlichkeiten gesucht werden.

Fehlende Transparenz, voreilige Entschlüsse, in einem kurzen Prozess wird das ArTik nach einer langen Planungsphase abserviert. Soll die Jugend aus der Innenstadt verbannt werden?

Und was halten eigentlich die Freiburger Jugendlichen von den Plänen der Stadt? Wie wichtig ist ihnen ein Freiraum in der Innenstadt? Wurden sie gefragt? Von Beteiligung keine Spur. Dieses Defizit an Einbindung sei laut Stefanie Huppert, Geschäftsführerin des Stadtjugendrings, vor allem in Bezug auf das neu in Kraft getretene Gesetz der baden-württembergischen Gemeindeordnung §41a bedauerlich. Der Paragraph sieht dabei vor: „(1) Die Gemeinde [...] muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen.“

„Die Beteiligung junger Menschen in der Stadt muss endlich ernst genommen werden“, fordert Pannwitt. „Es muss endlich ein politischer Prozess her - Schluss mit intransparenten Verhandlungen innerhalb der Dezernenten“. Weiter sei es nach Pannwitt unerlässlich Artik einen Platz in der Innenstadt zu ermöglichen und in die Diskussion um das zur Verfügung stehende Geld neu einzusteigen. „Innovative Jugendkultur liegt nun mal nicht zum Mitnehmen auf der Straße – umso wichtiger ist es, ihr ein Dach über dem Kopf zu geben!“

Kontakt / Ansprechpartner:

Öffentlichkeitsarbeit | Stadtjugendring Freiburg

Marie Kemmner

oeffentlich@stadtjugendring-freiburg.de

www.freiburgextra.de/stadtjugendring